

nur die zufällige Enthüllung einer geschickt verdeckten Sachlage (139 15). Zum andern aber, und das ist der Kernpunkt, komme nach dem ersten Gebot Adoration = Anbetung einzig und allein Gott zu¹, daher sei über ein Anbeten andrer Dinge überhaupt nicht zu diskutieren.²

Der Streitgegenstand der LC. war also klar gegeben, er stand in vollem Bewußtsein und wurde, abgesehen von Einzelirrtümern, richtig erfaßt. Von einem Mißverstehen der nikänischen Definitionen kann gar nicht die Rede sein.³ Dies ist für das Folgende wichtig. Der Fehlgriff der herrschenden Meinung kam, soviel ich sehe, durch HEFELE in Schwang, der aus dem redlichen Bestreben, Karl den Gr. nicht zu verketzern, das Opus Caroli auf ein Mißverständnis gegründet sein ließ: womit er die Franken doch kräftig unterschätzt hat. Übrigens ist Karl d. Gr. trotzdem nicht ganz unkatholisch und sogar erstaunlich korrekt vorgegangen, vgl. QF. 21, 72 ff.

Der Irrtum konnte dreiviertel Jahrhundert lang in Geltung bleiben, weil die LC. selber den Hauptpunkt des Streites in zahllosen Einzeldisputen untergehen lassen, ja sich oft auf weite Strecken von der Bilderfrage entfernen, teils um das Nikänum auch in andrer Hinsicht zu verdächtigen (vgl. z. B. oben S. 227 ff.

¹) Diese Interpretation des ersten Gebotes stand explicite im Capitulare von 789, MG. Ep. 5, 53 c. XXII: *quod non bene intellegant [Graeci] hoc quod dictum est: Dominum Deum tuum adorabis et illi soli servies — ut adorationem quasi absolute diceret et servitium ipsi soli dixisset*. Man verwarf also die nikänische Auffassung, die infolge der Stellung des *illi soli* grade hier *προσκυνησις* und *λατρεία* geschieden fand (Belegstellen ebd. Anm. 3). Aber das Kapitel wurde in die LC. so nicht aufgenommen (anklingend: LC. II 24) — ich vermute, aus theologischer Vorsicht: denn rein grammatisch war die fränkische Deutung unbeweisbar. Sie ist daher in den LC bei den überaus häufigen Anspielungen auf das 1. Gebot (vgl. die folgende Anm.) stets vorausgesetzt, aber die nikänische Deutung bleibt unerwähnt. ²) Bes. II 21, 24; III 17; S. 82 28 (Gregor d. Gr.). Vgl. ferner: 62, 13 21, 279, 73 11, 84 6, 91 15, 102 19, 131 19, 135 42, 136 7; III 18 passim; 149 24, 155 13—19, 156 28, 163 15, 179 23, 207 14, 215 28, 216 30, 223 22, 226 15.

³) Damit entfällt auch die These der Handbücher, speziell der katholischen, Hadrian I. habe in seiner bekannten Epistel (MG. Ep. 5, 17 f. c. IX) den Irrtum der LC. aufgeklärt. Ohnehin habe ich bereits früher (QF. 21, 59 ff.) nachgewiesen, daß die 'Aufklärungen' seiner Epistel in den LC. tunlichst verwertet wurden, und daß er kaum irgendwo den Franken Neues bot (ebd. 50).